

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung, Staudesamtssache betreffend.

Nach einer Generalverordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft zu Zwickau vom 24. vorigen Monats hat das Königliche Ministerium des Innern durch Verordnung vom 16. desselben Monats bestimmt, daß künftig in den nach der Verordnung vom 9. Juni 1876 allvierteljährlich an die Vormundschaftsgerichte zu erstattenden Anzeigen über uneheliche Geburten der Geburtstag des Kindes mit anzugeben ist und daß, so lange von dem für diese Anzeigen bisher bestimmt gewesenen Formulare noch Vorrath vorhanden ist, unter Fortbenutzung dieses Formulare die Angabe des Geburtstages in der 2. und 3. Spalte unter den Angaben des Geschlechtes und des Vornamens des Kindes zu erfolgen hat.

Gleichzeitig ist für die Zukunft Vorkehrung getroffen worden, daß das betreffende Formular für den Geburtstag eine besondere Spalte enthält. Indem man die Herren Staudesbeamten des amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks hiervon in Kenntniß setzt, werden dieselben zugleich angewiesen, die getroffene Bestimmung genau zu befolgen.

Bei dem bisherigen unentgeltlichen Bezug solcher Formulare durch die Staudesämter bei der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft bewendet es auch fernerhin.

Schwarzenberg, am 10. November 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

Elst.

Socialdemokratische Erlebnisse.

Zufrieden und vergnügt lebte und arbeitete ich noch vor drei Jahren. Zur Zeit war ich in der Fabrik der Herren Gebrüder Heller in Liebenstein beschäftigt, als die socialdemokratischen Agitatoren in unser friedliches Thüringen mit ihren weltbeglückenden Verheißungen eindringen. Ich fand Wohlgefallen daran, und als ich sah, daß selbst die besser gestellten Arbeiter in der Fabrik (die es sicherlich auch heute noch mit mir zu bereuen haben) in den socialdemokratischen Ideen nur Wahrheit fanden, da stieg meine Begeisterung bis zu einem glühenden Agitator. Ich schrieb Artikel für den Volksstaat, veranlaßte in Liebenstein eine Arbeiter-Versammlung, in welcher uns ein Agitator aus Braunschweig das uns blühende Glück in den schönsten Farben anmalte. Mein Arbeitgeber, welcher von allem wohl unterrichtet, versuchte hierauf, mich eines Besseren zu belehren, aber vergeblich! Mein Vertrauen hatte aufgehört, ich war geblendet! Die nächste Folge davon war, daß ich die Fabrik verlassen mußte. Hoffnungsvoll, in der Erwartung, daß die Verwirklichung der socialistischen Ideen nicht lange auf sich warten lassen werde, verließ ich die Fabrik. Aber welche Enttäuschung mußte ich erleben! Drei Jahre lang irrte ich meist getrennt von meiner Familie in der Welt umher, nothdürftig mein Leben fristend. In den zahlreichen Versammlungen, welche ich besuchte, hörte ich immer ein und dieselben Redensarten, sah ich stets das Geld unter gleichem Vorwand zu gleichem Zweck sammeln, ohne nur einen Schritt meinen hoffnungsvollen Wünschen näher zu rücken.

Da, als ich am 18. October unsern Heldenkaiser beim Einzug in Frankfurt ins Angesicht schauen durfte, aus dessen Antlitz nur Menschenfreundlichkeit und Güte leuchtet, da fiel es mir wie Schuppen von meinen Augen. Ich sah im Geiste die bemitleidenswerthen Männer, die ich unter meinen Parteigenossen kennen gelernt, Männer, welche gleich mir frohe und zufriedene Tage gesehen hatten, aber den verblendeten Theorien des Socialismus zum Opfer fielen und jetzt ein jämmerliches Dasein fristen. Ich erkannte die Wahrheit, daß die heutige Socialdemokratie eine Gründung der flotten Jahre und deren Geschäftsbetrieb die Täuschung der Arbeiter ist, auf deren Kosten die Herren Agitatoren ein angenehmes Leben führen, und in mir erkannte ich den Betrogenen! An selbigem Tage noch faßte ich den Entschluß, zurück zu reisen, meine früheren Arbeitgeber, die Herren Gebrüder Heller, um Verzeihung zu bitten, und mich der redlichen Arbeit wie früher wieder hinzugeben. Ich habe diesen Entschluß ausgeführt und schäme mich jetzt schon in der Hoffnung glücklich, bald wieder meine alte, drei Jahre lang verachtete Thätigkeit aufnehmen zu können und darin meinen Frieden wieder zu erlangen.

Ich habe den Erlebnissen während meiner socialdemokratischen Laufbahn nichts zugefügt und nichts weggelassen, was die volle Wahrheit beeinträchtigen könnte. Meinen lieben Mitarbeitern aber rufe ich am Schlusse aus Erfahrung die Worte des großen Franklin zu: Der ist ein Lügner und Giftmischer, der Euch sagt, daß Ihr auf andere Weise auf einen grünen Zweig kommen könnt, als durch Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit.

Heinrich Reubert, Schlosser in Liebenstein.

(Vorstehender Brief ist der Nr. 527 der Hildburgh. „Dorfztg.“

entnommen, welche denselben in Originalhandschrift vom Verfasser zum Zweck des Abdrucks erhalten hat. (D. Red.)

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Ueber einen Ausfall der Türken aus Plewna berichtet folgendes offizielle russische Telegramm aus Bogot vom 11.: „Heute Nacht versuchten die Türken, auf die Dunkelheit und die Erschöpfung der russischen Truppen rechnend, nachdem sie 5—7 Tabors gesammelt hatten, einen plötzlichen Ueberfall auf die Position des Generals Skobelev. Eine Abtheilung russischer Truppen, welche in einen Hinterhalt gelegt war, benachrichtigte rechtzeitig General Skobelev, welcher den in den Tranchen nächtigenden Truppen anbefahl, sich bereit zu halten. Der General ließ die Türken auf 100 Schritt heran und empfing dieselben mit einer Salve. Die türkischen Truppen flohen zurück, setzten sich dann fest und unterhielten ein heftiges Feuer bis 2 Uhr Nachts. Die im Hinterhalt befindlichen russischen Truppen blieben in ihrer Position. Unser Verlust in den beiden Nächten beträgt 120 Mann an Todten und Verwundeten.“ Ein durch „S. E. B.“ aus Bukarest, 11. November, übermitteltes offizielles Telegramm besagt, daß am Freitag, 9., Braza, welches von 800 Mann türkischer Infanterie und 300 Eskadronen vertheidigt wurde, durch ein Detachement des Generals Leonoff genommen wurde, welches, aus Kavallerie-Abtheilungen bestehend, sich nach Art der Infanterie in Linie formirt hatte, um die türkischen Stellungen anzugreifen. Mehrere 1000 Wagen und große Proviantmagazine wurden genommen. „In Anbetracht des plötzlichen Angriffes,“ heißt es, „hatten wir nur geringe Verluste.“ — Nach einem offiziellen Telegramm aus dem russischen Hauptquartier Bogot, 10., bestand der Meldung des Generals Gurko zufolge jenes Detachement des Generals Leonoff aus den Leibgarde-Regimentern der reitenden Grenadiere, aus Dragonern, Ulanen und vier Geschützen. Die Stadt Braza liegt an der Brajanka, welche in die Botunja, einen rechtsseitigen Zufluß des Dost mündet, in 379 Meter Meereshöhe, sie ist ein wichtiger Straßenkreuzungspunkt; Straßen von Rachowa, vom Palanka, Lovtscha und Orhanje kommend, laufen dort zusammen. Letztere Stadt, wo die türkische „Entsaharmee“ für Plewna ihr Lager hat, kann, wenn die Russen von Braza aus den hier fast plateauartigen Balkan übersteigen, der in dieser Gegend bekanntlich vom Iskerflusse 15 Kilometer südlich von Braza durchbrochen wird, von ihrer Verbindung mit Sofia abgeschnitten werden. Etwas weiter im Westen von Braza führt im Dostthale aufwärts eine gute Straße von Lom-Palanka über Berkowiza nach Sofia, welche in dem 1538 Meter hohen Sintschipaf den Balkan übersteigt. Jedenfalls ist durch die Befehung von Braza die Heranziehung der etwa noch von Widdin her auf dem Wege befindlichen Verstärkungen zur „türkischen Armee“ auf dem direkten Wege abgeschnitten, sie können jetzt nur noch auf der Straße über Berkowiza und Sofia, so lange diese noch offen ist, nach Orhanje gelangen. — Die zwischen Plewna und Sofia erbeuteten Proviantvorräthe sind, wie „S. E. B.“ aus Bukarest erfährt, zur Verproviantirung von 20,000 Mann für zwei Monate hinreichend.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz übermittelt „S. E. B.“ aus Konstantinopel, 10. November, zwei Depeschen, welche der türkische